draußen geschlossen haben. Er saß also in der Falle. Ein neuer Wutanfall überkam ihn. Er trommelte mit den Fäusten an die Tür, er rannte mit dem Körper gegen die schweren Eisenbohlen, ohne daran zu denken, daß das völlig wiedersinnig war, weil sich die Tür nach innen öffnete. Er schrie, er brüllte. Erst nach langer Zeit wurde ihm klar, daß auch das vergeblich sein mußte. Kein Mensch konnte ihn hören.

Erschöpft warf er sich auf die Hängematte und versuchte, sich über seine Lage klar zu werden.

Er mußte heraus. Unbedingt. Denn soweit kannte er die Gelben: ohne ihn würden sie nichts unternehmen. Er aber wollte seine Rache haben. An Renkins, an dem hochmütigen Brown, an Springs, an dem Bulldogg — an allen.

Und außerdem wollte er die Frau haben.

Er überlegte. Die Schicht Wilkens' mußte bald abgelaufen sein. Würde dieser dann kommen? Vielleicht. «Ich werde ihn dann schon empfangen!» dachte Trader, zündete sich ein neues Streichholz an und suchte nach dem Beil.

Aber er wartete vergeblich. Wilkens kam nicht. Erst als der Tag schon durch das Bullauge dämmerte, gab er die Hoffnung auf, den Journalisten niederschlagen zu können.

Was nun? Er betrachtete das Beil. Vielleicht war die Türe damit einzuschlagen? Er wartete, bis es ganz hell war. Dann untersuchte er die Wände. Der alte Kasten war wirklich verdammt solid gebaut! Lauter dicke Eichenplanken.

Trotzdem — es mußte versucht werden. Trader führte mit aller Kraft ein paar Hiebe gegen die Tür. Der Erfolg war, daß der Stiel des Beiles abbrach.

Bobby Trader begann zu toben und zu fluchen, bis er vor Erschöpfung einschlief.

Als er erwachte, spürte er einen rasenden Durst. Wollte man ihn denn hier einfach krepieren lassen? Er erinnerte sich, daß er noch ein paar Zigaretten in der Tasche hatte. Der Rauch milderte für den Augenblick den Durst. Aber nun meldete sich der Hunger. Die paar Zigaretten waren rasch aufgebraucht. Es wurde Abend. Es wurde Nacht. Niemand kam. Bob Trader begann sich so elend zu fühlen wie nie zuvor

Der neue Tag kam. Hunger und Durst quälten ihn immer stärker.

Unerträglich langsam ging Stunde um Stunde dahin. Jeder Augenblick war eine Ewigkeit. Der tobenden Erregung begann Apathie zu folgen.

Als es wieder Abend geworden war, zweifelte er an jeder Möglichkeit, jemals wieder diesen verfluchten Raum verlassen zu können. Man ließ ihn hier einfach verhungern — klar. Man? Wer? Renkins? Dem war es wohl zuzutrauen. Zu einem Messerstich oder einer Kugel war er zu feig — aber jemanden auf diese Weise umkommen zu lassen, das sah ihm ähnlich! Renkins — der war an allem schuld. An der Fahrt hierher. An diesem Wahnsinn mit dem Pfauenthron. Es war ganz klar: Renkins arbeitete darauf hin, seine Kameraden einen nach dem anderen zu beseitigen, um allein die Millionen zu erbeuten.

Als es wieder dunkel wurde, fiel Trader in einen traumlosen schweren Schlaf. Am Morgen lag er völlig apathisch in der Hängematte. Jede Hoffnung auf Rettung schien ihm geschwunden.

Gegen Mittag öffnete sich plötzlich die Tür und der «Zweite» trat, den Revolver in der Hand, groß und breit herein. Er schloß die Tür hinter sich ab.

«Nun, mein Junge — bist du wieder zahm geworden? Halt! Keine Bewegung bitte — oder es knallt! Verstanden?»

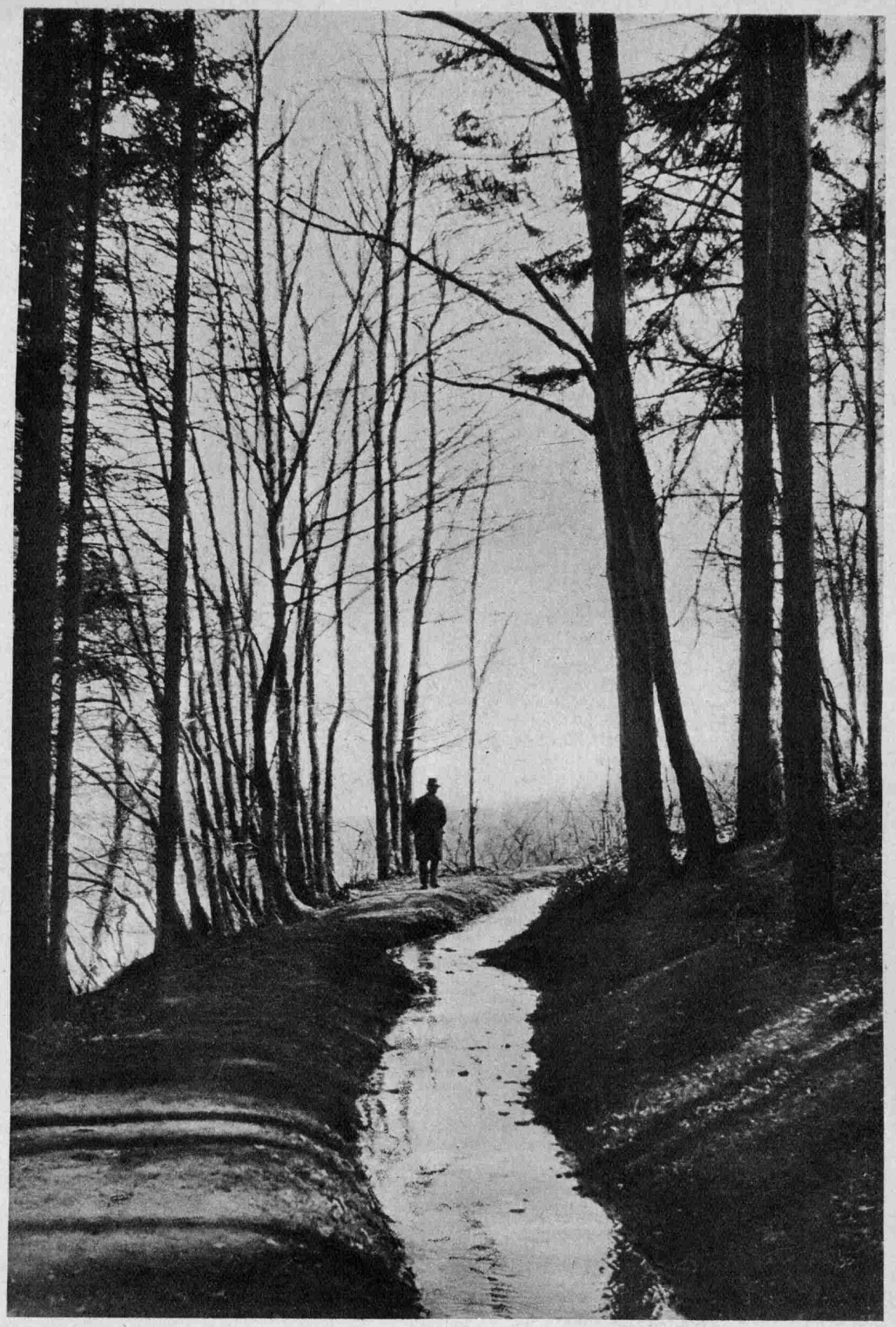
Trader versuchte sich in der Hängematte aufzurichten. Seine Arme hingen schlaff herab. Seine Augen blickten gläsern. Sein Gesicht war fast unkenntlich vor Bartstoppeln.

«Ich hatte erst die Absicht gehabt, dich hier in aller Ruhe einfach krepieren zu lassen, aber man soll dem elektrischen Stuhl niemanden entziehen, der hingehört. Er ist schließlich nicht umsonst für Leute wie dich erfunden worden. Zunächst befindest du dich hier ja sicher genug, und du wirst diesen angenehmen Aufenthaltsort nicht verlassen. Der geringste Versuch von Auflehnung — und du hast Spangen um die Gelenke. Na, wie hast du die Absicht dich zu verhalten?»

«Wasser,» sagte Bobby Trader mit einer heiseren, brüchigen Stimme.

«Sollst du haben. Auch zu essen. Aber nur, wenn du ruhig und vernünftig bist. Und das merke dir: ohne Schießzeug bekommst du mich nicht zu sehen!»

(Fortsetzung folgt.)



E. GAASCH

DER KANALWEG (ECHTERNACH)

EINE SENSATIONELLE NEUHEIT!

Rauchet Fresco

die Zigarette, die eine frische Kehle macht.

2.— und 3.— Franken das Paket.